
Gottes Ruf an dich

«Deine Missetat hat ein Ende, du Tochter Zion, er wird dich nicht mehr lassen wegführen. Aber deine Missetat, du Tochter Edom, wird er heimsuchen und deine Sünden aufdecken» (Klagelieder 4,22).

Jeden Sonntag dringen wir wieder aufs Neue darauf, daß beide, Gesetz und Evangelium, sich an die ganze Menschheit richten: das Gesetz mit seinem Verdammungsurteil über einen Jeglichen, der unter seiner Botmäßigkeit steht, und das Evangelium in seiner gnadenreichen Einladung und Aufforderung an alle Geschöpfe unter dem Himmel. Doch dürfen wir zu gleicher Zeit nicht vergessen, daß beide, Gesetz und Evangelium, ihre besondere Bestimmung für gewisse Richtungen des Gemüts haben, daß das Gesetz zehnfältige Donnerschläge hat für die Sünder insbesondere, und dagegen wieder, daß das Evangelium eine unaussprechlich liebliche Stimme für jene Bevorzugten hat, die vom Heiligen Geist zubereitet wurden, seine Stimme zu vernehmen. Wenn es Schriftworte von allgemeinem Inhalt gibt, und Einladungen, deren Umfang so weit reicht als die gefallene Menschheit, so gibt es zugleich eine weit größere Zahl von Stellen im Wort Gottes, welche gleich Pfeilen auf ein bestimmtes Ziel losgehen. Unser heutiges Schriftwort kann nie verstanden werden, wenn wir nicht klar und bestimmt auf diejenigen Personen hindeuten, an welche es gerichtet ist. Der Segen ist nicht für die Tochter Edom, noch der Fluch für die Tochter Zion. Wir müssen heute unsere Herzen auf das Strengste prüfen, um wo möglich zu entdecken, ob wir zur Zahl derer gehören, deren Schuld abgetan und deren Sünde vergeben ist; oder ob wir zu jenem großen Haufen gehören, auf welchem der Fluch Gottes lastet, und deren Sünden aufgedeckt und heimgesucht werden von der Hand des Höchsten. Ich habe heute eine doppelte Botschaft vom Herrn auszurichten. Ich sage nicht bloß, wie vor Alters der blinde Prophet: «Komm herein, du Weib Jerobeams, denn ich bin zu dir gesandt mit harter Botschaft» (1. Könige 14,6); sondern ich habe auch einzuladen: «Komm herein, du Gesegneter des Herrn! Warum stehst du draußen?» (1. Mose 24,31). Je nach den Personen, an welche ich mich wende, ist meine Botschaft so angenehm, als je eine gebracht wurde von den Boten, von welchen es heißt: «Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der guten Boten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen!» (Jesaja 52,7), oder schrecklich, wie jene, die Daniel dem zitternden Herrscher überbrachte an dem Tag, da sein Reich zerteilt und den Medern und Persern gegeben wurde (Daniel 5,28).

Wir wollen suchen, *unsere Botschaft nach beiden Seiten hin auszurichten*; dann soll die Frage unsere Aufmerksamkeit für einige Augenblicke in Anspruch nehmen: *Woher kommt der Unterschied?* und dann wollen wir *die Kraft der Botschaft einem Jeden nach seiner Persönlichkeit tief ins Herz drücken*, auf daß er möge glauben, was ihm gesagt wird.

I.

Unsere erste Botschaft ist eine Trostbotschaft. «Deine Missetat hat ein Ende, du Tochter Zion; er wird dich nicht mehr lassen wegführen.»

Erstens: Wir finden hier *eine hoch erfreuliche Tatsache*. Leset es mit freudestrahlenden Augen, ihr, die es angeht: «Deine Missetat hat ein Ende, du Tochter Zion», das will sagen: deiner Missetat wird nicht mehr gedacht, die Strafe deiner Schuld ist aus. Das Volk Juda hatte in der Gefangenschaft so Vieles ausgestanden, daß Gott, der sie in seinem Zürnen von ihm verworfen hatte, Mitleid fühlte und gedachte, sie hätten genug erlitten. «Tröstet, tröstet mein Volk», spricht der Prophet, «redet mit Jerusalem freundlich und prediget ihr, daß ihr Streit ein Ende hat, daß ihre Missetat vergeben ist; denn sie hat Zwiefältiges empfangen von der Hand des Herrn, um alle ihre Sünden» (Jesaja 40,1-2). Teure Brüder, was uns betrifft, so sind wir gar nicht gestraft worden, und doch dürfen die Worte stehen bleiben, wie sie sind, und sind buchstäblich wahr, denn unsere Schuld und Missetat *hat* ein Ende. Bedenket, daß die Sünde bestraft werden muß. Jede Religionslehre, welche Vergebung der Sünde verkündigt ohne Strafe der Sünde, vergißt die Hauptsache in dem Wesen Gottes. Gott ist Liebe, aber Gott ist auch gerecht – so streng gerecht, als ob er von Liebe nichts wüßte, und doch so außerordentlich liebevoll, als ob es keine Gerechtigkeit gäbe. Um das Wesen Gottes richtig aufzufassen, muß man alle seine Eigenschaften als unbegrenzt vollkommen denken; die Gerechtigkeit muß in ihrer unermesslichen Größe ebenso gut anerkannt werden, wie die Barmherzigkeit. Die Sünde *muß* bestraft werden. Das ist die Stimme, die mitten aus der Wolke und dem Feuer des Berges Sinai donnernd hervorschallt. «Welche Seele sündigt, die soll sterben» (Hesekiel 18,4.20); «Verflucht sei Jedermann, der nicht bleibt in allem, das geschrieben stehet in dem Buch des Gesetzes, daß er es tue» (Galater 3,10; 5. Mose 27,26). «Sünde muß Strafe leiden» steht am Fuße des ewigen Thrones mit feurigen Buchstaben geschrieben; und wenn die Verdammten in der Hölle diese Worte betrachten, so zerfallen ihre Hoffnungen wie Asche. Sünde muß Strafe leiden, oder Gott kann nicht Gott sein. Das Zeugnis des Evangeliums besteht nicht darin, daß die Strafe gemildert oder übergangen werde, oder daß der Gerechtigkeit Einhalt getan und ihr der Mund gestopft werde. Der Trost des Evangeliums ist weit sicherer und wirksamer; saget der Tochter Zion: «Ihre Schuld hat *ein Ende*.» Christus hat für die Seinen alle Strafen erduldet, die sie verdient hatten, und nun darf jede Seele, welche Christus versöhnt hat, voller Entzücken die Worte lesen: «Deine Missetat hat ein Ende.» Gottes Gerechtigkeit ist befriedigt, sie verlangt nichts weiter.

Die Sünde hat den Zorn Gottes verdient, dieser Zorn hat sich ausgeschüttet über Christum. Die schweren schwarzen Wolken hatten sich alle zum Gewittersturm versammelt, und die Menschheit stand unter der düsteren Decke und wartete auf die Flutgüsse aus den Wolken der Rache Gottes. «Stehe auf die Seite!» rief Jesus: «Stehe auf die Seite, meine Braut, meine Gemeinde, und ich will leiden an deiner Statt.» Nieder fuhren die Feuerschosse; der brennende Hagel schwebte schrecklich über seinem Haupt, und schoß herab auf seinen armen wehrlosen Leib, auf seine umnachtete, schreckerfüllte Seele, bis die Zorneswolken sich ihrer furchtbaren Bürde entledigt hatten und kein Tropfen zurückblieb. Geliebte, es hat nicht etwa ein Wind die Wolke weggetrieben nach einer andern Gegend, wo sie verzöge, bis sie wieder herbeigerufen würde, sondern sie ist vernichtet, sie hat sich ganz und vollständig auf Christum entladen. Es gibt für den Gläubigen keine Strafe mehr, weil Christus für ihn gestorben ist. In seinem Leiden und Sterben hat Christus den Zorn Gottes ganz getragen. Daher *muß* auch *dies unserem Gewissen Ruhe geben*. Das erleuchtete Gewissen eines Menschen ist fast eben so unerbittlich, als die göttliche Gerechtigkeit, denn wenn ihr einem erweckten Gewissen falsche Hoffnungen vorspiegelt, so verläßt es sich nicht darauf, sondern verlangt mehr. Wie der Blutegel ruft es: «Gib her, gib her!» (Sprüche 30,15). Ehe ihr nicht Gott eine volle Genugtuung gebet, könnt ihr dem Gewissen keine Ruhe verschaffen. Nun aber, du Tochter Zion, gönne deinem Gewissen Ruhe. Der Gerechtigkeit ist genug geschehen; dem Gesetz ist nicht ins Gesicht geschlagen, es ist ihm alle Ehre widerfahren; es ist erfüllt. Gott kann nun gerecht sein in aller Strenge, und dennoch darfst du, da nun deine Missetat ein Ende hat, mit freudigem Mut vor ihn treten, denn keine Schuld liegt mehr auf dir. Du bist angenehm gemacht in dem Geliebten; deine Schuld ist vor Zeiten auf ihn gelegt worden, und du bist nun geborgen.

*«Frei bist du im sichern Hort,
Für dich ward sein Herz durchbohrt;
Angetan mit seinem Kleid,
Bist du rein, voll Heiligkeit!»*

Komm freudigen Mutes zu Gott, und habe deine Lust an ihm.

Damit aber, wenn nun Gott versöhnt und das Gewissen beruhigt ist, unsere Schuld auch nicht einen einzigen Augenblick mehr das Haupt erhebe, so kommt nach Gethsemane und Golgatha, und schaut dort das erhabene Schauspiel, wie unsere Missetat ausgetilgt wird, und unsere Schuld ein Ende hat. Dort ist der Gott des Himmels und der Erde, eingehüllt in menschliche Gestalt. Mitten unter jenen altehrwürdigen Ölbäumen erblicke ich ihn im Kampf des Gebets. Er schwitzt, nicht wie Einer, der ums irdische Brot arbeitet, sondern wie Einer, der um den Himmel ringt. Er schwitzt; «es ward aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde» (Lukas 22,44). Es ist nicht der Schweiß von seiner Stirn allein, sondern:

*«Sein ganzes Haupt, sein Haar,
Sein Kleid ist blutdurchnäßt.»*

Gott schlägt ihn, und legt auf ihn die Strafe unserer Sünden. Er steht auf, in seiner Seele schwer betrübt bis an den Tod (Markus 14,34). Man schleppt ihn zum Richterstuhl des Pilatus. Der Gott des Himmels und der Erde steht in Menschengestalt dort, und wird verlästert, und vor dem Gerichtshof von seinen abtrünnigen Geschöpfen falsch angeklagt. Er wird von den Kriegsknechten auf das Hochpflaster geführt, sie geißeln und peinigen ihn; Klumpen geronnenen Bluts hängen an der Rute, mit der man seinen Rücken wundschlug. Sie stoßen ihn hin und her und martern ihn mit Faustschlägen; als ob er in seinem blutigen Kleid nicht schon erbarmenswert genug wäre, legen sie ihm einen alten Purpurmantel um und machen einen Spottkönig aus ihm. Ach, wie wenig wußten sie doch etwas davon, daß er der König aller Könige war! Er hält seinen Rücken dar denen, die ihn schlagen, und seine Wangen denen, die ihn raufen; sein Angesicht verbirgt er nicht vor Schmach und Speichel (Jesaja 50,6). O, was soll man von Dir erzählen, Du Menschensohn? Mit welchen Worten soll man dein Ungemach schildern? Alle, die ihr vorübergeht, schaut und seht, ob je ein Schmerz war wie sein Schmerz, den man ihm verursacht hat! O Gott, Du hast ihn zerschlagen mit einer eisernen Rute; am Deine Fluten und alle Deine Wasserwogen sind über ihn gegangen. Er sieht sich um, und ist kein Helfer da; er ist erschreckt, und Niemand unterstützt ihn (Jesaja 63,5). Aber siehe, durch die Straßen Jerusalems hetzt man ihn zu seinem Tode; man nagelt ihn an das Querholz; man richtet das Kreuz auf und rammt es im Boden fest; man verrenkt seine Beine; er wird ausgeschüttet wie Wasser; alle seine Gebeine sind auseinander gerissen, er wird in des Todes Staub gelegt; ein Todeskampf um den andern stürmt auf ihn ein; wie einst nach griechischen Sagen, die Giganten die Berge Ossa und Pelion aufeinander türmten, um das gestirnte Gewölbe des Firmaments zu erstürmen, so wird hier, damit dem Menschen der Himmel erobert werde, ein Schrecken auf den andern getürmt, ja, was sage ich, eine Hölle auf die andere! – und Jesus trägt die unendliche, entsetzliche Last! Zuletzt erreicht die furchtbare Angst ihren höchsten Grad, das Leiden konnte nimmer höher steigen. «Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen!» Das war die Summe all dieser Sündennot, die Zusammenfassung der ganzen göttlichen Zorneslast und alles Menschenelendes in einem Spruche. Und so stirbt er; Saget der Tochter Zion, daß ihre Missetat ein Ende hat. «Es ist vollbracht!» Lasset es die Engel singen; lobpreiset es in den Gefilden der Herrlichkeit; verkündiget es hier auf Erden, und abermals saget der Tochter Zion, daß ihre Ritterschaft ein Ende hat, und daß ihre Missetat vergeben ist; denn sie hat Zwiefältiges

empfangen von der Hand des Herrn um alle ihre Sünde (Jesaja 40,2)! Das ist der liebe Gesang, den wir heute zu verkünden haben.

Zweitens: Aber – aber – und hier beginnt der feierlich ernste, in das Innerste der Seele eindringende Teil unserer Rede: hat *meine* Missetat ein End? *Lasset uns sehen, zu wem diese Botschaft gesandt ist.* Schlagt in eurer Bibel die Klagelieder des Jeremia auf – es ist ein kleines Buch – und folget mir einen Augenblick mit euren Augen und Herzen, denn diese Verheißung ist an bestimmte Personen gerichtet, und ich weiß, daß Etliche hier sind, die in diesen Klageliedern ihre eigene Geschichte lesen.

Im ersten Kapitel, im sechsten Vers heißt *es*: «*Es ist von der Tochter Zion all ihr Schmuck dahin.*» Wir hätten denken sollen, Christus sei etwa für die gestorben, die noch irgend eine Gestalt und Schöne hätten; aber nein! «Darin preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus, *da wir noch Sünder waren*», (Römer 5,8) «zu seiner Zeit für uns *Gottlose* gestorben ist» (Vers 6). Wenn der Heilige Geist in die Seele kommt, so schmilzt alle Selbstgerechtigkeit hinweg, unser Verdienst zerrinnt wie der Frühtau in den Strahlen der Morgensonne. Im Lichte des Heiligen Geistes wird die Verfinsterung des Geschöpfes verscheucht, und die eingebildete Rechtschaffenheit der gefallenen Menschheit stirbt dahin wie ein Traum. Jetzt begreift der Mensch, wie außerordentlich verachtungswürdig er ist das, wovon er einst meinte, daß es ihn in den Augen Gottes liebenswürdig mache, ist vor seinen Augen in Nichts zerfließen, und all sein Ruhm mit Kot befleckt. Lieber Zuhörer ist dir all deine Selbstgerechtigkeit weggenommen? – Sei versichert: Du bist nicht diese Tochter Zion, wenn nicht all dein Schmuck dahin ist, wenn nicht all deine hochmütigen Gedanken völlig vernichtet sind.

O Wunder über Wunder! der achte und neunte Vers erzählen uns: «Jerusalem hat sich schwer versündigt. *Ihr Unflat klebt an ihrem Saum.*» So wird denen, für welche Christus gestorben ist, ihre Sünde vorgehalten und fühlbar gemacht. Während ihre Gerechtigkeit wie ein unsauberes, zerrissenes Kleid, wird ihre Ungerechtigkeit in ihren Augen fluchwürdig und entsetzenerregend. Die Heilige Schrift sucht die abschreckendsten Bilder auf, um die Abscheulichkeit der Sünde zu beschreiben, Ausdrücke, mit denen wir kaum wagen dürften, in öffentlicher Versammlung die Ohren zu verletzen, von denen aber das neue Herz wohl fühlt, daß sie nur zu wahr sind. Das Herz entdeckt, daß es ganz wund ist, ganz Eiter, und voller Unflat, bis es endlich sich selbst vor Gott verabscheut. «Ach Herr, siehe doch und schaue, wie schnöde ich geworden bin» (Klagelieder 1,11), «Wir sind allesamt wie die Unreinen, und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätiges Kleid» (Jesaja 64,5). So schreien erweckte Seelen, und an solche ist die Gnadenbotschaft gerichtet.

Sehet nun den siebenzehnten Vers; daselbst findet ihr, daß diese Unreinigkeit sie in die äußerste Not und Trostlosigkeit gestürzt hat. «Zion streckt ihre Hände aus, *und ist doch Niemand, der sie tröste.*» So weit ist es mit denen gekommen, an welche diese Botschaft gesandt wird, sie sind durch das Gefühl ihrer Sündhaftigkeit in einen trostlosen Zustand geraten. Gottesdienst, Taufe, Abendmahl –, das alles gewährt ihnen keinen Frieden. Sie können und mögen sich nicht mehr verlassen auf Versammlungen und religiöse Vereine. Einst hat der regelmäßige Besuch des Gottesdienstes ihnen Befriedigung gewährt, aber jetzt finden sie darin keine Ruhe mehr für ihre Fußsohlen. Es gab einst eine Zeit, wo sie glaubten mit ihrem Morgen- und Abendsegens, mit dem täglichen Lesen einiger Bibelverse sei Alles gut; nun aber ist Niemand, der sie tröste. Alle diese trügerischen Zufluchtsstätten sind wie durch eine Flut hinweggerissen, denn der grimmige Hagel der Sündenerkenntnis hat sie verwüstet und dem Boden gleich gemacht. O, werden wir doch des gewiß, daß kein Wort des Friedens und des Trostes in unserer Schriftstelle vorhanden ist, bis daß die Schönheit, mit welcher wir uns einst brüsteten, ganz und gar dahingewelkt ist vor dem Winterfrost des Gesetzes; bis daß unsere Unreinigkeit vor unseren Augen aufgedeckt ist, und wir aus Erfahrung erkannt haben, daß unsere Missetat uns in einen hoffnungslosen und trostlosen Zustand gestürzt hat.

Was die Sache noch schlimmer macht, ist das, daß diese Tochter Zion bekennen muß, sie habe ihre Leiden alle verdient. Im achtzehnten Vers spricht sie es aus: «*Der Herr ist gerecht; denn ich*

bin seinem Munde ungehorsam gewesen.» Die Seele fühlt nun, daß Gott gerecht ist. Unerneuerte Gemüter finden die göttliche Gerechtigkeit ungerecht. Sie wollen ihre Vernunftgründe gegen die Ewigkeit der Verdammnis geltend machen; von einer Hölle wollen sie nichts hören, das sei nur leerer Popanz, gerade wie ein Verbrecher ohne Zweifel findet, es sei nicht möglich, daß man ihn gerechterweise könne zu Gefängnis und Galgen verurteilen; und sie spötteln über den zukünftigen Zorn, obgleich dieser zukünftige Zorn trotz all ihrer Einwendungen, volle wirkliche Wahrheit ist. Wenn aber eine Seele von der göttlichen Gnade wahrhaft ergriffen wird, dann weiß sie nichts mehr zu ihrer Rechtfertigung zu sagen, sondern bekennt sich vor dem gerechten Richterstuhl Gottes schuldig; und wenn der Richter den Stab über sie brechen und sie dazu verurteilen sollte, daß sie sogleich an den Ort der Verdammnis gebracht werde, so könnte diese Seele nichts sagen, als: «Du bist gerecht, o Herr, denn ich habe gesündigt.» Ich muß daran verzweifeln, Einem unter euch, sei es Mann oder Weib, ein Wort des Trostes zurufen zu können, wenn es nicht dahin gekommen ist, daß er fühlt, er verdiene den Zorn Gottes. Kommt, den Strick am Hals, zur Hinrichtung bereit, so werdet ihr einen Gott finden, der euch gerne vergibt.

Noch weiter: Aus dem ersten Vers des zweiten Kapitels erseht ihr, *daß ihr Gebet noch nicht erhört ward*: «Wie hat der Herr die Tochter Zion mit seinem Zorn umwölkt! Er hat die Herrlichkeit Israels vom Himmel auf die Erde geworfen. Er hat nicht gedacht an seinen Fußschemel am Tage seines Zorns!» Ich erinnere mich wohl noch aus eigener Erfahrung einer Zeit, wo ich vergeblich betete; wo ich meine Knie beugte, und der Himmel ehern war, und kein einziges Wort der Erhörung und des Trostes meinem verschmachtenden Geiste zu Teil ward! Nicht Alle, die bekehrt werden, müssen dies erfahren, denn keine einzige Erfahrung ist eine Regel für Alle; bedenket aber, daß ich heute eine besondere Klasse von Leuten ins Auge fasse, denn unser Schriftwort wendet sich an eine besondere Richtung des Gemüts. Wenn du Monate oder gar Jahre lang nach Gnade geschrien hast, und hast sie doch nicht gefunden, so laß dich das nicht niederschlagen, denn gerade dir gilt heute unsere Botschaft. Du bist diese Tochter Zion die der Herr umwölkt hat, und ich muß dir verkündigen, daß «deine Missetat ein Ende hat.» Dein Gebet ist hinaufgekommen vor Gott und hat sein Wohlgefallen, denn der Heilige Geist hat es dir eingeflößt und Jesus hat es dargebracht. Gott vergibt dir, vom Himmel herab kommt deine Begnadigung. O, glaube des Herrn Wort und freue dich desselben. «Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, ja welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns» (Römer 8,34).

Weiter: Wie ihr Gebet nicht erhört ward, *so war ihr auch jede Zuflucht abgeschnitten*. Im achten Vers des zweiten Kapitels findet ihr die Worte: «Der Herr hat gedacht zu verderben die Mauern der Tochter Zion; er hat die Richtschnur darüber gezogen, und seine Hand nicht abgewendet, bis er sie vertilget; er hat Wall und Mauern trauern gemacht, und stehen beide jämmerlich.» Sogar die kleinen Steine der verwüsteten Mauer, die in Haufen auf einander lagen, hinter welchen sich die israelitischen Krieger hätten verteidigen können, sollten dem Boden gleich gemacht werden. So kehrt Gott in des Sünders Herzen Alles um und um, bis Christus darin einzieht. Wenn jede Hoffnung abgebrochen ist, daß auch kein Stein mehr am andern haftet, dann sind wir in der rechten Verfassung, eine andere Hoffnung aufzubauen. «Friede, Friede; und ist doch nicht Friede» (Jeremia 6,14), das ist des Sünders beständiger Schrei. Unser Herr, der sich vorgesetzt hat, uns zum Gehorsam des Glaubens zu bringen, schlägt beständig jede Zuversicht des Sünders nieder, bis daß zuletzt auch nicht ein Stein auf dem andern bleibt, der nicht zerbrochen werde; dann gibt sich der Sünder gefangen, und die freie Gnade führt ihn siegreich hin zum Kreuz. Ist das heute bei dir der Fall, lieber Zuhörer? Wenn dem also ist, dann geht meine liebliche Botschaft dich an. «Gehe hin mit Frieden, dir sind deine vielen Sünden vergeben!» (Lukas 7,50.47).

Noch weiter: Diese Tochter Jerusalem war nun in einen Zustand *tiefer Demütigung* geraten. Seht im zehnten Vers des zweiten Kapitels: «Die Ältesten der Tochter Zion sitzen auf der Erde und schweigen; sie werfen Staub auf ihr Haupt und haben Säcke angezogen; die Jungfrauen von Jerusalem hängen ihr Haupt zur Erde.» Hier wird uns ein Zustand tiefer geistiger Niedergeschlagenheit beschrieben! Es bedarf nicht, daß ich hier lange stehen bleibe, denn wer von euch durch

diesen Zustand hindurchgegangen ist, versteht ihn auch; und Etliche von euch, die noch jetzt in dieser Gemütsverfassung stehen, werden beim Lesen dieser Worte sagen: «Das ist mein vollkommenes Abbild; wie in einem Spiegel das Bild Zug für Zug der Wirklichkeit entspricht, so zeigt mir die Schilderung des Propheten Jeremia genau meinen inneren Zustand.» Wohlan denn, euch, die ihr in tiefen Seelennöten schwebt, die ihr erkennt und bekennt, daß die tiefste Erniedrigung für euch nicht zu tief sein kann, euch ist diese Gnadenbotschaft bestimmt: «Deine Missetat hat ein Ende.»

Ferner scheint aus dem dreizehnten Vers hervorzugehen, daß alle Feinde gegen sie losgelassen waren, und *ihre Trübsal alle Grenzen überstieg* und aller Vergleichung spottete: «Womit soll ich dich vergleichen, Tochter Jerusalem? Wem soll ich dich ähnlich nennen, daß ich dich trösten möge, du Jungfrau Tochter Zion? Denn dein Schade ist groß wie ein Meer; wer kann dich heilen?» So hat der Sünder das Gefühl, als ob er ganz allein stände. Jene bekümmerte junge Frau dort drüben meint, es habe noch nie Jemand erduldet, was sie jetzt müsse leiden; ihr zitterndes Gewissen bezeugt gegen sich selber das bittere Zeugnis: «Nie hat es je einen solchen Sünder gegeben, wie mich, nie einen, der ein so hartes Herz hatte, und darum so schrecklich zerschlagen ward.» Du lässest deinem Schmerz freien Lauf, bis er wie ein tiefer, breiter Strom einherwogt. Und dennoch ist es nicht wahr, daß du der einzige Streiter auf dem Pfade der Reue bist. Aber, o, bedenke doch, daß auch dann, wenn dies wahr wäre, wenn alle deine Sünde, dein eignes Herz, und alle Teufel in der Hölle sich gegen dich verschwören sollten, dennoch Gott, der Herr der Heerscharen, zu dir spricht: «Tröstet, tröstet mein Volk; redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, daß ihr Streit ein Ende hat» (Jesaja 40,1-2).

Um uns nicht zu lange hierbei aufzuhalten, gehen wir weiter. Im achtzehnten und neunzehnten Vers desselben Kapitels seht ihr, daß zuletzt diese betrübtete Tochter Zion ins *anhaltende* Gebet getrieben wird: «Ihr Herz schrie zum Herrn: O, du Mauer der Tochter Zion, laß Tränen herabfließen wie einen Bach; höre nicht auf und dein Augapfel lasse nicht ab. Stehe des Nachts auf und schreie; schütte dein Herz aus mit jeder Wache vor des Herrn Angesicht, wie Wasser; hebe deine Hände gegen ihn auf.» So wird die Seele dazu gebracht, unbeweglich vor dem Gnadenthron liegen zu bleiben und sich an die Hörner des Altars anzuklammern. Zuletzt gelangt der erweckte Geist in einen Zustand unaufhörlichen Seufzens und Flehens, und sein Gebet ist weniger am Tat, als eine Verfassung des Gemüts.

Ihr kennt das Lied:

*«Ehr und Gut verachte ich,
Weltlust, Herr, ist Gift für mich.
Eitles Erdenglück, fahr' hin,
Nur nach Jesu steht mein Sinn.»*

Jeder Vers endet mit dem innigen Verlangen: «Nur nach Jesu steht mein Sinn.» So muß es mit einer Seele kommen, welche Gott zu segnen beabsichtigt; sie gerät in einen solchen Zustand, daß sie den Segen nicht mehr entbehren kann. «Ich kann keine abschlägige Antwort annehmen; gibst du mir Christum nicht, so sterbe ich.» Immer und immer, und immer wieder geht der Ton ihrer Klage hinauf vor Gott, den Herrn Zebaoth; ihr Anklopfen an der Gnadenpforte folgt sich so rasch und unaufhörlich, wie die Augenblicke einer Stunde. Ihr nun, die ihr beten müßt, weil ihr nicht anders könnt, die ihr nicht bloß zu bestimmten Zeiten euch zum Gebete innerlich sammelt, sondern deren Leben selbst ein ununterbrochenes Rufen um Gnade geworden ist, zu euch redet heute der Meister (Herr! tue doch das Ohr auf, daß es höre!): «Deine Missetat hat ein Ende.»

Wir können hier den Zustand der Tochter Zion nicht weiter besprechen; leset das ganze Buch der Klagelieder durch, es lohnt sich reichlich der Mühe. Wenn ihr irgendeinen Zustand der Sündenkenntnis durchlebt habt, wenn das Gesetz je an euch seine Aufgabe völlig erfüllt hat, so müßt

ihr erkennen, daß die Klagelieder Jeremias auf euch passen, und wenn ihr an den Vers kommt, mit welchem wir heute unsere Betrachtung begonnen haben, so werdet ihr ihn lesen voll heiliger Salbung, die darüber ausgegossen bleibt: «Die Güte des Herrn ist's, daß wir nicht gar aus sind; denn seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende» (Klagelieder 3,22). Wenn ihr das in solcher Stimmung lesen könnt, dann erinnert euch, daß gar kein Zweifel daran möglich ist, daß das heutige köstliche Wort euch angeht; haltet es im Glauben fest, nährt euch damit, lebt davon, freuet euch und seid fröhlich.

Drittens: Ich habe jedoch diese Botschaft noch nicht vollständig ausgerichtet, denn wir dürfen einen dritten Punkt nicht übersehen. Zuerst betrachteten wir eine erfreuliche Tatsache, dann eine erwählte Seele, und hier haben wir nun eine *köstliche Verheißung*. «Ich will dich nicht mehr lassen wegführen.» Du bist jetzt im Land des Gefängnisses, aber es ist deine allerletzte Gefangenschaft. Du bist bekümmert ob der Sünde und betrübt bis zur Verzweiflung; aber du *hast* nun Vergebung; nicht: du *sollst* sie haben, sondern du *hast* sie; alle Strafe ward Christo auferlegt; auf dir bleibt keine Schuld mehr zurück; dir ist Erbarmung widerfahren und dein Gefängnis ist gewendet wie die Ströme im Mittag. Lasset euren Mund voll Lachens sein und eure Zunge voll Rühmens, denn der Herr hat Großes an euch getan (Psalm 126,2-3). Dieses dein Schuldgefühl wird nie wieder in seiner jetzigen Furchtbarkeit wiederkehren; nur klammre dich an den Fels der Zeiten, so wird dich nie wieder eine Woge in die Tiefe reißen. Du wirst nur einmal durch die Wüste geführt; du wirst durch den Jordan des Blutes deines Heilandes schreiten, und dann gehst du ein ins gelobte Land und wirst Ruhe finden, denn: «Wir, die wir glauben, gehen in die Ruhe» (Hebräer 4,3). Und in der Ewigkeit, in der zukünftigen Welt gibt es für dich keine Gefangenschaft. Deine Hölle ist ganz vorüber; der Brandort brennt nicht für dich, noch kann der Abgrund seinen Schlund gegen dich auftun. Den ganzen Zorn Gottes, den du verdient hast, hat Christus erduldet, und auch nicht ein Tröpflein davon ist für dich übrig geblieben. Komm her zum goldenen Kelch, in welchen Gott seinen Zorn ausgeschüttet hat, und schaue den perlenden Wein der Liebe an, der jetzt darin funkelt. O, wie ganz anders ist er jetzt, als einst. Er war voll und trübe und schwarz; jeder Tropfen war brennendes Feuer, und das Ganze ewiges Elend. Christus trank ihn aus, bis auf die Hefen trank er ihn aus; und als er ihn ausgetrunken hatte, rief er: «Es ist vollbracht!» und kein Tropfen war zurückgeblieben. Komm jetzt, sage ich, herbei zu diesem Kelch; denn er ist nicht leer; er ist wieder gefüllt; aber womit ist er denn gefüllt? Er ist voll bis zum Rand, und fließt über von unaussprechlicher, ewiger, göttlicher Liebe. Komm und trinke.

*«Kommt mit mir nach Golgatha,
Schaut die Gnadentiefen da,
Zählt die Tropfen Bluts und sprecht:
Hier geschah der Sünde Recht.*

*Nicht mehr fürcht' ich Gottes Rach',
Unsern Bürgen traf die Schmach,
Ihn statt uns traf das Gericht;
Mehr verlangt das Urteil nicht.*

*Eingetaucht in Jesu Blut,
Wie in eines Meeres Flut,
Bist du, Zion, neu geweiht
Und von aller Schuld befreit.»*

«Ich will den heilsamen Kelch nehmen und den Namen des Herrn verkündigen» (Psalm 116,13). Ihr könnt wohl Trübsal haben, aber ihr habt keine Strafe mehr zu erwarten; ihr müßt vielleicht

Anfechtung erdulden, aber ihr werdet den Zorn nicht erfahren; ihr werdet wohl in die Grube hinunterfahren, aber ihr werdet nicht in die Hölle kommen; ihr werdet hinabsteigen in das Totenreich, nie aber in das Reich der Verdammnis; der Böse mag euch wohl in die Ferse stechen, aber er wird euch nie den Kopf zertreten; ihr möget wohl in Ketten des Zweifels liegen, aber ihr werdet nie im Gefängnis der Verdammten schmachten. «Er wird dich nicht mehr lassen wegführen.» Deine Missetat hat ein Ende durch einen Andern. Du bist heute frei; komm herauf aus dem Lande Ägypten und aus dem Hause der Knechtschaft. «Singet dem Herrn, denn er ist hoch erhöht» (2. Mose 15,21). «Du hast geleitet durch deine Barmherzigkeit das Volk, das du erlöset hast; und hast sie geführt durch deine Stärke zu deiner heiligen Wohnung» (2. Mose 15,13).

So habe ich nun nach besten Kräften getrachtet, meine erste Botschaft auszurichten; ich hoffe zu Gott, daß Viele darin Trost gefunden haben.

II.

Wir wollen nun zweitens ins Auge fassen **eine Last der Ungnade**. Tochter Edom! So spricht der Herr zu dir: «Deine Missetat will ich heimsuchen.» Du Ungläubiger, der du nie das Bedürfnis nach einem Heiland empfunden, und nie zu ihm gefleht hast, zu dir spricht er: «Deine Missetat will ich heimsuchen.» Seine Gerechtigkeit verzieht, aber sie ist gewiß; seine Axt scheint rostig, aber sie ist scharf. Die vergangenen Sünden sind nicht begraben, oder wenn sie es sind, so stehen sie wieder auf. Deine Gedanken, deine Worte, deine Werke werden alle mit Schrecken auf dein Haupt niederfahren. Du wirst schon in diesem Leben den Anfang deiner Verdammnis fühlen. Auf deinem Sterbebett wird deine zerbrechliche Hütte krachen, und du wirst schauen das Sprühen des Feuerofens durch die Risse deines baufälligen Hauses. Wenn du in den letzten Zügen liegst, dann werden die Boten des himmlischen Herrschers an deinem Bett stehen, und dich vor Gericht fordern. Deine Wange wird erblassen, wie ehern auch deine Stirn sei. Dann, du Starker, wirst du gebeugt werden, und deine Eingeweide werden schüttern; dann, wenn Gott mit dir rechtet, wirst du seine Hand fühlen, ob du gleich umgürtet wärest mit Schienen von Erz oder dreifachem Stahl. Und dann stirbst du, und dein Tod wird der Vorgeschmack sein des zweiten Todes. Deine Seele versinkt in den Pfuhl zu Deinesgleichen und du beginnst zu empfinden, was Gott den Menschen tut, die ihn verlacht, verachtet und verspottet haben. Dann werden all deine Flüche und Selbstverwünschungen in Erfüllung gehen; dann werden deine Wollüste und Werke der Finsternis dir im rechten Licht vor die Augen treten. Dann wirst du in deinem Gewissen das Echo des göttlichen Urteils erschallen hören: du hast dies Alles verdient; denn Gott hat dich gewarnt, da er zu dir sprach: «Deine Missetat will ich heimsuchen.» Dann wird die Posaune erschallen: «Wachet auf! Wachet auf, ihr Toten! und kommt zum Gericht!» Vom Meer und vom Land erheben sie sich und leben wieder. Deine Seele kommt zurück zu ihrem Leib, der Teil gehabt hat an ihren Sünden. Ich sehe dich und die Schar deiner Schuldgenossen dastehen, wenn der große weiße Thron erhöht wird in den Wolken; die Gerechten sind aus der Heerschar der Erstandenen gesammelt worden und ihr seid übergeblieben; und nun hört! hört! hört eine Stimme, schrecklicher als der schrecklichste Donner. «Sammelt sie in Bündlein, daß man sie verbrenne! Die Säufer zu den Säufern, die Flucher zu den Fluchern, die Gleichgültigen, die Stolzen, die Selbstgerechten, und werfet sie in den Feuerofen.» Es ist geschehen, und wo bist du nun, Sünder? Du wirst heute von mir sagen: «Ich habe wohl gewußt, daß du mir nichts Gutes, sondern nur Böses sagen würdest.» Eines Tages wirst du deinen strengen Züchtiger segnen! Nenne mich nicht deinen Feind; deine Sünde ist dein Feind. Nicht *ich* mache die Hölle, ich warne dich nur vor ihr mit brüderlicher Liebe. Du gräbst dir selber die Hölle; du selber füllest sie; und der Glutwind deiner Sünden facht das Feuer an. «Der Herr Zebaoth *wird* deine Missetat heimsuchen, du Tochter Edom.» Höre es;

achte du darauf, denn es ist die Stimme Gottes, die dich jetzt warnt. Hüte dich, du sorglose Seele, hüte dich, daß du nicht Gott vergessest, und er dich zerreiße, und kein Helfer da sei. Wahrlich, ich habe eine harte Botschaft vom Herrn an dich.

Wer ist denn diese Tochter Edom? Wie wir so eben nach der Tochter Zion geforscht haben, so müssen wir auch nach der Tochter Edom fragen. Der Vers, der unserer Schriftstelle vorausgeht, gibt uns einen Fingerzeig, woher sie stammt. Ohne Zweifel bezieht sich dieser Vers auf den Stamm Esau, der Städte wie Bozra und Petra beiwohnte, wo sich jetzt eine wilde Wüstenei ausdehnt. Es scheint zugleich, diese Tochter Edom sei gar lustig gewesen. In beißendem Spott, der den erschütterndsten Ernst birgt, spricht der Prophet: «Ja, freue dich, und sei fröhlich, du Tochter Edom, die du wohnest im Lande Uz; denn der Kelch wird auch über dich kommen, du mußt auch trinken und entblößt werden» (Klagelieder 4,21). Es gibt eine heilige Freude, welche dem Volk Gottes geziemt; es gibt eine unheilige Lustigkeit, die ein gewisses Zeichen eines unbegnadigten Zustandes ist. Ihr sprecht von Tag zu Tag: «Wie wollen wir fröhlich sein? wie wollen wir uns vergnügen? was gibt es jetzt Lustiges? was wollen wir für einen Streich ausführen? Mit welchem neuen berausenden Freudentrank wollen wir den Lustbecher füllen? Was wollen wir essen? Was wollen wir trinken? Womit wollen wir uns kleiden? Lasset uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot.» Lustigsein ist euer Leben, euer einziger Gedanke. Ach! du Tochter Edom, hier ist ein Sack für deine köstliche Leinwand; hier ist Asche für deinen Schmuck; deine Ohringe werden ewigen Tränenströmen Raum machen, und alle deine Schöne muß verblühen und vergehen! vergehen! Weinet, Alle, die ihr in dieser Zeit euch lustig macht über den rächenden Richter, denn der Tag kommt, wo er euer Lachen in Weinen verkehren wird, und alle eure Freuden aus sind! «So spricht der Herr: Sprich: Das Schwert, ja das Schwert ist geschärft und gefegt. Es ist geschärft, daß es schlachten soll; es ist gewetzt, daß es blinken soll. Sollten wir denn fröhlich sein» (Hesekiel 21,14-15)?

Edom, diese Tochter Edom, wohnte auch *gar unbekümmert* sie wohnte ja im Lande Uz, aller Gefahr entrückt. Ihre Wohnung war zwischen den Felsen. Petra, die Felsenstadt, war aus dem lebendigen Fels gehauen. Die Tochter Edom sprach in ihrem Herzen: «Wer mag kommen, des Adlers Horst zu zerstören? Der Sohn Esau wohnt wie ein Adler in seinem Felsenest, und er stößt nieder auf seine Beute, wo er sie finden mag. Wer kann zu ihm hinaufklettern und den starken Adler binden, oder ihm die Federn aus den mächtigen Schwingen reißen? Siehe, er darf der Sonne ins Antlitz schauen und lachet ob des Jägers Speer; wer wird ihn herunterbringen?» Aber so spricht der Herr: «Deine Missetat, du Tochter Edom, will ich heimsuchen.» – «Wenn du gleich in die Höhe führst, wie ein Adler, und machtest dein Nest zwischen den Sternen, dennoch will ich dich von dort herunterstürzen, spricht der Herr» (Obadja, 1,4). Ihr stolzen Männer und Weiber, ihr sprecht: «Will Gott mit uns rechten? Will er uns behandeln wie gemeine Sünder? Und sollte er es auch tun, so kümmern wir uns nicht darum; füllet den Becher bis zum Rand und lasset uns trinken, und wäre es auch beim Mahle Belsazars; wir wollen trinken, und sollte auch Verdammnis im Kelch sein!» Also redet ihr; aber wie der Herr zu Moab gesprochen hat, so spricht er auch zu euch: «Deine stolzen Blicke will ich niedrigen samt den Ränken deiner Hände; ich will dich zerdreschen, wie Stroh zerdroschen wird in der Mistlache (Jesaja 25,11.10), und sollet erfahren, daß ich der Herr bin.»

Mehr als das: Es scheint, daß diese Tochter Edom sich freute über das Unglück Zions, und *sich lustig machte über den fremden Kummer*. Hört ihr nicht wie die Klugen und Weisen reden. «Ach! diese närrischen Heuchler! wie sie weinen und wimmern wegen der Sünde! Es Ist ja doch nur eine Kleinigkeit, eine wahre Lappalie!» – «Schaut», spricht Einer, «ich bin ein Mann der Welt, ich weiß nichts von dieser weibischen Furcht, von diesem kindischen Zagen; warum doch sitzt ihr hier und hört einem Manne zu, der so mit euch redet, und euch mit Hölle und Gericht den Kopf verdreht – glaubet ihr es denn?» – «Seht», sagt dieser Mensch, «ich weiß nichts von euren Sorgen; ich verachte die kleinlichen Seelen, welche an die ewige Gerechtigkeit und den zukünftigen Zorn glauben!» O, du hochmütiger Prahler, so wahr als der Herr mein Gott lebt, es kommt der Tag wo du der Asche

gleich unter unsere Füße getreten wirst. Hütet euch, denn wenn der Rächer kommt, dann ist kein Lösegeld groß genug, daß ihr euch damit loskaufen möchtet! Ich sehe die Fluten hereinbrechen über die Erde. Noah, der Prediger der Gerechtigkeit, ist verspottet und ein Heuchler gescholten worden, weil er verkündigte, Gott werde die Völker vertilgen. Aber er war eingeschlossen in jene Arche, und was meint ihr nun von dem Propheten, was denkt ihr von dem Prediger der Gerechtigkeit? Ihr seid dahin, die Wellen haben euch begraben; etliche Wenige aus euren Starken erklimmen die Gipfel der Berge, aber die alles verschlingenden Wogen erreichen euch auch dort. Ich höre euren letzten Schrei verzweifelnder Angst; auch nicht der kleinste Ton des Unglaubens wird mehr daraus vernommen; und wenn ihr versinkt und die wirbelnden Wasserströme euch hinunterziehen, so bezeugt euer letzter Gedanke, der Prophet habe Recht gehabt, ihr aber seiet Toren gewesen. Ich berufe mich auf euer Sterbebett. Ich berufe mich von dem Rausch eures Lebens an die ernste Nüchternheit im Tode. Von all eurer Ausgelassenheit, eurer Sorglosigkeit, und eurer heutigen Verachtung Gottes berufe ich mich auf eure letzten Augenblicke, und auf die Schrecken eures Wiedererwachens zum Gericht! Daß euch Gott helfe! Daß euch Gott zur Buße leite! Aber schwer, du Tochter Edom, schwer ist deine Last; Gott wird an dir heimsuchen deine Missetat!

Aus einer Stelle des Propheten Maleachi scheint auch hervorzugehen, daß Edom stets eine Hoffnung, ein eitles, selbstgenugsames Vertrauen behielt. «Und ob Edom sprechen würde: Wir sind verderbt, aber wir wollen das Wüste wieder erbauen! so spricht der Herr Zebaoth also: Werden sie bauen, so will ich abbrechen; und es soll heißen die verdammte Grenze und ein Volk, über das, der Herr zürnt ewiglich» (Maleachi 1,4). So gibt es Einige unter euch, die da sagen: «Ich fürchte mich nicht vor dem Schwinden der Hoffnung! Siehe, ich habe fünfzig Auswege; ich verlasse mich auf dies, und auf jenes und wenn ich auch einen Augenblick verzweifle, so raffe ich meinen Mut bald wieder auf.» Ach! du Tochter Edom, Gott wird heimsuchen deine Missetat, und deine eitlen Hoffnungen werden sein, wie Spreu in der Flamme.

Zudem scheint es, diese Tochter Edom sei gar stolz gewesen. Jeremia beschreibt sie im neun- undvierzigsten Kapitel im sechzehnten Vers, in ganz gleicher Weise wie Obadja. Aber dieser furchtbare Hochmut ward zuletzt sehr gedemütigt; und so werden Alle, die sich selbst für gerecht halten, am Ende schrecklich enttäuscht werden. Sie verlassen sich und vertrauen auf das zerbrochene Rohr ihrer Werke, und wehe ihnen! Denn Gott wird sie heimsuchen um ihre Sünden!

Ich habe nun nur noch den besondern Warnruf zu berühren, mit welchen der Vers endigt: *«Ich will deine Sünden aufdecken.»* Jeder Sünder hier, sollte doch davor erschrecken! Ihr habt eure Sünde verheimlicht; Er will sie, und wird sie aufdecken. Hört ein Liedlein von eurer Sünde. Es war vielleicht eine verflossene Nacht, und war an einem heimlichen Ort, und ihr triebet es so vorsichtig, daß ja Niemand euch entdecken sollte; aber der Allwissende wird eure Sünde aufdecken! «Wie sollen sie den Esau ausforschen, und seine Schlupfwinkel aufsuchen» (Obadja 1,6)! Vielleicht hören hier Etliche meine Worte, die in den Augen ihrer Nebenmenschen in sittlicher Beziehung die höchste Achtung genießen, aber wenn diese, ihre Nebenmenschen, sie nur durch und durch kennen, sie würden sie aufs Heftigste verabscheuen. Eure Maske ist zerrissen, eure wahre Gestalt entlarvt; der Offenbarer der Geheimnisse kommt. Schrecklich wird der Tag sein, wo mit Posaunenschall jede geheime Missetat auf den Dächern verkündigt wird. Es kommt der Tag, wo, wie einst Achan, als er schuldbeladen vor Josua stand, ein Jeder wird sagen hören: «Wahrlich, ihr werdet eurer Sünde inne werden, wenn sie euch finden wird» (4. Mose 32,23). Das ist dein Teil, Tochter Edom! Deine geheimen Sünden sollen offenbar werden im Licht der Sonne, denn wahrlich, Gott wird dich heimsuchen!

III.

Wir wollen in aller Kürze den dritten Punkt betrachten: **Warum diese verschiedenen Botschaften?**

Der Grund, warum ich eine Gnadenbotschaft an die Tochter Zion zu verkündigen habe, ist *die unumschränkte göttliche Gnade*. Die Tochter Zion hatte kein Recht auf Vergebung; sie hatte nichts getan, womit sie dieselbe verdient hätte, aber Gott hatte sie erwählt, und hatte um ihretwillen mit Abraham einen Bund gemacht, daß er sie nicht wolle verlassen noch versäumen. Die ewige Liebe behielt sich Erlösung vor für die geliebte Stadt. Unser Gott hatte in ihrem Herzen Reuegedanken erweckt, und in seiner unumschränkten Macht, wornach er gnädig ist, welchem er gnädig ist, und sich erbarmet, des er sich erbarmet (Römer 9,15), hat er an ihr die Gnadenbotschaft völliger Vergebung gesandt, weil nun die Strafe ihrer Missetat ein Ende habe.

Warum aber ward eine andere Botschaft an die Tochter Edom gerichtet? Hier entschied nicht unumschränkte Gnade, sondern Gerechtigkeit; er sandte die Botschaft, *weil die Tochter Edom sie verdiente*. Sünder, wenn Gott spricht, er wolle die Sünde heimsuchen, so kannst du dagegen ausschlagen, wenn du magst; aber dein Gewissen bezeugt dir, daß du Strafe verdient hast. Gott wird dich nicht ärger schlagen, als du es verdient hast, aber wenn er dir auch nur so viel gibt, so trifft dich sein Zorn auf das völligste. Edom ist stolz geworden; sie ist unbekümmert gewesen; sie hat Gott verachtet; sie ist ungläubig; sie tut nicht Buße; darum soll ihre Missetat offenbar werden, und Gott wird ihr ihre Sünde auf ihr Haupt bezahlen.

IV.

Und nun: **Was fordern diese Botschaften von unsrem Glauben?** Seht, wir glauben ja, daß diese Heilige Schrift Gottes Wort ist. Ich weiß zwar, daß wir in einer Zeit leben, wo sogar ein hochgestellter Diener der Christenheit es wagte, die göttliche Eingebung der Heiligen Schrift anzufechten. Legt auf diesen neuen Angriff keinen zu großen Wert. Das ist nichts neues; es ist ein alter Feind, der schon längst tödlich verwundet ist, und der nun nur seine Kräfte zu einem neuen Versuch zusammengerafft hat. Uns hat ein Strohmann erschreckt, und es war viel Lärmen um Nichts. Die Gassenkehrer Zions sind herrlicher als dieser neue Held des Irrtums, und er reicht ihnen nicht das Wasser. Wir meinten zuerst, seine Einwürfe hätten einige Bedeutung, aber nun lachen und spotten wir darüber; lächerlich wäre die Antwort, die man darauf geben wollte; es dürfen die Säuglinge und Greisinnen Zions eines solchen Gegners spotten! Wir glauben noch, wie hoffentlich auch jeder Christ hier und überall mit uns glaubt, daß diese heilige Schrift *Gottes Wort* ist. Nun wohlan denn, ihr, denen die erste Botschaft gilt, glaubet sie. Als ihr in der Schilderung, die der Prophet gibt, euch selber erkanntet, da sprachet ihr: «Das geht mich an.» Recht; dann hat deine Missetat ein Ende. Sprich nicht: «Ich will probieren ob ich es glauben kann», sondern *glaube es!* Sprich nicht: «Ich hoffe, daß es wahr ist»; *es ist wahr*; glaube und gehe von hinnen voller Freude und sprich in deinem Geiste: «Meine Strafe hat mein Heiland getragen; ich werde nie mehr ins Gefängnis geführt; weil ich denn gerechtfertigt bin durch den Glauben, so habe ich Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christ; ich bin angenommen; mir ist Erbarmung widerfahren.» Preiset ihn Tag für Tag, daß sein Zorn ewiglich ein Ende hat, und lasset die Menschen der Welt schauen, wie selig ein Christ sein kann: «So gehe hin, und iss dein Brot mit Freuden, trink deinen Wein mit gutem Mut; denn vorlängst gefallen Gott deine Werke. Laß deine Kleider immer weiß sein, und laß deinem Haupt Salbe nicht mangeln» (Prediger 9,8). Hat einer etwas hiegegen

einzuwenden? Dann entgegnet es Salomo und nicht mir; Ich hoffe mit Gottes Hilfe mein Leben lang mich, zu freuen und fröhlich zu sein.

Auch bei der zweiten Botschaft sage ich es wieder: Dieses Buch ist Gottes Wort, und es ist Wahrheit. Glaubt es! «O», spricht Einer, wenn ich es aber glaubte, dann müßte es mich mit der schrecklichsten Bangigkeit erfüllen. Ach wollte Gott, es käme dazu; denn seht ihr nicht, daß alsdann die Beschreibung der Tochter Zion auf euch passen würde, und daß dann die Verheißung euer wäre; denn dazu ist ja eben das Gesetz gesandt. Wozu wäre es sonst gesandt? Um die Menschen in die Hölle zu treiben? Nein, sondern daß es unser Zuchtmeister sei auf Christum. Die Lehrer des griechischen Zeitalters waren so grausame Leute, daß kein Knabe freiwillig zur Schule gehen wollte, darum ging der Zuchtmeister mit einem Stock in der Hand in der Eltern Häuser umher, und peitschte die Knaben zur Schule. Nun sind auch wir ängstlich, und fürchten uns zu Christo zu kommen (obgleich er ein guter und liebevoller Lehrer ist), weil er mit dem Gesetz in unsern Häusern einkehrt, um uns zu ihm zu treiben, zu seinem Frieden und zu seiner großen Errettung. Ach! wie wollte ich, daß ich euch könnte zu eurem Heiland treiben; denn diese Donnerworte, die ihr heute vernommen habt, beabsichtigen, euch durch die Zuchtrute des Gesetzes zu Christo zu treiben, damit ihr ohne Gesetz euer Vertrauen ganz allein auf den Herrn Jesum Christum setzt. O, Tochter Edom, du Sorglose und Stolze, deine Verdammnis ist gewiß! Der Zorn Gottes ist sicher. Ach, daß du doch dies nur glauben möchtest, und dein Herz gebrochen würde, denn dann dürften wir wieder zu dir kommen und sagen: «So spricht der Herr, ich tilge deine Missetaten wie eine Wolke und deine Sünden wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich!» (Jesaja 44,22).

Gott segne diese Worte, und seinem Namen sei Ehre und Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

Gottes Ruf an dich

16. November 1862

Aus *Predigten*

Verlag J. G. Oncken, 1869